

Auf **Schloss Blumenthal** teilen sich 25 Menschen Arbeit und Gewinne

Sie leben ihren Traum

Vor drei Jahren kaufte eine Gruppe Münchner einen Traum im Grünen und zeigt, wie ein Leben in Gemeinschaft funktionieren könnte

Von Verena Duregger

Von Zeit zu Zeit kommt es vor, dass Fremde durch das Schlafzimmerfenster von Kolja Sparrer schauen, um dann ganz überrascht festzustellen: „Ah, das ist ein Schlafzimmer.“ Staunend und diskutierend stehen sie dann in seinem Garten und fragen sich, wer da wohl wohnt. Das findet der Architekt „manchmal nett und manchmal anstrengend“. Aber er weiß: Neugierige Besucher – die gehören in Blumenthal dazu.

Hier lebt der 36-Jährige seinen Traum. Und weil es der Traum vom gemeinsamen Leben und Arbeiten ist, träumt er ihn nicht alleine. Sondern mit Frau und Kind und Schwiegervater und über die familiären Grenzen hinaus mit anderen Gleichgesinnten.

Schloss Blumenthal, 30 Kilometer von Augsburg entfernt, hat eine fast tausendjährige Geschichte. Es liegt einsam zwischen dem Wallfahrtsort Maria Birnbaum und Klingen, war einst Hauptsitz der Komture, bis es 1806 die Fugger kauften. Die Herren von Augsburg haben hier ihre Spuren hinterlassen – auf dem Weg nach Blumenthal fährt man ein Stück über die nach ihnen benannte Straße.

Bio? Das schon. Aber hier lebt kein Haufen militanter Esoteriker

Für 16 Münchner ist dieser Weg das Ziel: Vor drei Jahren kauften sie die Schlossanlage mit 22 000 Quadratmeter Wohn- und Nutzfläche, Park und kleinem Weiher von den Fuggerschen Stiftungen und gründeten die Schloss Blumenthal GmbH. Kolja Sparrer ist einer von ihnen, genau wie Karl Giggenbach-Cahusac de Caux. Der 54-jährige mit dem wohlklingenden Namen nennt Blumenthal eine Mischung aus „sozialem, persönlichem und kulturellem Projekt“.

Drei Generationen leben hier zusammen. Giggenbachs Mutter ist mit 82 Jahren die älteste Bewohnerin. „Sie ist demont, aber mit Hilfe der anderen kann ich sie betreuen“, sagt er. Die Blumenthaler betreiben ein Wirtshaus mit Biergarten, organisieren Veranstaltungen, planen ein Hotel, eine Kunstschule und wollen einmal fast ganz auf Selbstversorgung umstellen. Gerade haben sie eine Hackschnitzelheizung gekauft und sparen dadurch 30 000 Euro im Jahr. Bio, ist ja klar, das klingt gut und gesund, und ist es auch. Aber, um das mal klarzustellen: In Blumenthal hat sich kein Haufen militanter Esoteriker niedergelassen.

Was sie eint, ist die Liebe zum Leben in Gemeinschaft. „Es ist eine Lebensform, in der es lebendiger zugeht“, sagt Klaus Giggenbach, „man kann viel voneinander lernen.“ Er suchte schon seit Jahren nach einem Objekt, genau wie Sparrer. Über einen Bekannten lernen sie sich kennen und erfahren von Blumenthal. „Das ist es“, denkt Giggenbach, als er zum ersten Mal dort ist.

1,6 Millionen kostet die Anlage. Doch damit ist es nicht getan. Zuerst einmal müssen



25 Menschen leben mittlerweile in Blumenthal. Ein Teil von ihnen steht hier vor dem Osturm, der irgendwann zur Hochzeitssuite umgebaut werden soll. Fotos: Schramek



Das Unkraut muss weg: Trudi (l.) wird vielleicht bald hierher ziehen, Katharina arbeitet drei Wochen gegen Kost und Logis.

die Wohnungen für die Familien ausgebaut werden. Derweil ziehen die Blumenthaler gemeinsam in ein Gebäude. Nacheinander renovieren sie die Wohnungen, stattdessen mit Gas- und Elektrikanschlüssen aus und, glaubt man Sparrer, „hat jeder die gekriegt, die er haben wollte.“

25 Menschen leben mittlerweile hier. Es sollen noch mehr werden. Schließlich sind Kapazitäten für bis zu 70 Bewohner da. Wer sich das Leben in der Gemeinschaft vorstellen kann, darf zum Probewohnen vorbeikommen. „Wir wünschen uns mehr Familien mit Kindern“, sagt Sparrer.

Die aktuelle Bewohnerliste liest sich wie ein Auszug aus dem Branchenbuch: Da gibt

es den Architekten, den Steuerberater, die Hotelkauffrau, die Fotografin, die Eventmanagerin, die Malerin, den Bodenleger, den Stuckateur oder den Verleger. Alle arbeiten 12 Stunden pro Monat kostenlos für das Projekt, die übrige Zeit wird entlohnt. Zehn Euro gibt es die Stunde und jeder macht, was er am besten kann.

Giggenbach kümmert sich um die Buchhaltung, seine Frau Vivien, eine Malerin plant mit Eventmanagerin Julia Baus Veranstaltungen. Architekt Sparrer und Friedrich-Karl von Kaehne sind fürs Bauen zuständig. Arbeit gibt es genug. „Eher müssen wir uns daran erinnern, das alles zu genießen“, sagt Julia Baus.



Seit einem Jahr betreibt Jörg Heinevetter die Schlossbrauerei Blumenthal – im Hintergrund spielt seine Tochter Hannah.

In der Wirtschaft hat Ulla Kaspar das Sagen. Nach vielen Jahren in der Gastronomie wollte sie eigentlich weg aus der Branche. „Aber hier in der Gemeinschaft, ist es etwas

Am Anfang gab es oft Streit. Konfliktseminare bringen dann Abhilfe

ganz anderes“, sagt sie. Pommes bekommt man bei ihr keine, das haben die Biergarten-Besucher längst akzeptiert. So viele sind es an den Wochenenden, dass Giggenbach „schon mal einen großen Bogen um den Biergarten macht“, damit er nicht gleich

mit anpacken muss. In diesem Jahr wurden in Blumenthal 22 Hochzeiten gefeiert, das nächste Jahr ist schon zur Hälfte ausgebucht. Geheiratet wird meist direkt gegenüber. In der kleinen Kirche aus dem Jahr 1498. Es ist das älteste Bauwerk, das noch steht.

Was die Selbstversorgung betrifft, sind die Blumenthaler schon auf einem guten Weg. Obst und Gemüse wachsen in den Gärten, in das riesige Sonnenblumenfeld hat sich sogar mal der Grünen-Politiker Bütikofer für ein Foto hineingestellt. Seit einem Jahr braut Jörg Heinevetter aus Odelzhausen in der Schlossbrauerei Blumenthal Bio-Bier. Er hat den Brauraum gepachtet und sich damit einen Herzenswunsch



Steuerberater Karl Giggenbach: Meistens arbeitet er in Blumenthal. Sein Büro in der Pestalozzistraße hat er aber immer noch.



Julia Baus und Vivien Cahusac de Caux treffen sich oft und sprechen über Veranstaltungen oder die Dekoration für das Restaurant.



Architekt Sparrer mit seiner Frau Anna Katharina Wenning und Tochter Leya vor ihrer Wohnung.

erfüllt. 1000 Hektoliter schafft er im Jahr, die Hälfte geht direkt an die Blumenthal-Wirtschaft. Auch ein Café in der Pestalozzistraße beliefert Giggenbach. In der gleichen Straße hat er noch ein Büro.

Spricht er von München, dann sagt er „draußen“. Das klingt, als sei das Leben außerhalb von Blumenthal ein ganz anderes. Ein Leben, in dem er selbstständiger Steuerberater war und sieben Angestellte hatte. „Ich war so erfolgreich, dass ich gemeint habe, ich weiß alles besser“, sagt er.

In Blumenthal hat jeder die gleichen Rechte und Pflichten. Diesen schönen Satz kann man auch so übersetzen: Am Anfang gab es viel Streit. Die Gesellschafter mussten sich

erst kennenlernen. Und merken schnell, dass es immer dann hakt, wenn sie aufhören miteinander zu sprechen. Aber sie müssen reden – alle Entschlüsse werden einstimmig gefällt. „Wir haben Konfliktseminare belegt und eine Struktur gefunden, wie es für uns funktionieren kann“, sagt Sparrer.

Ihre Erfahrung wollen sie später in Seminaren weitergeben. Die Teilnehmer sollen dann neben den Hochzeitsgästen im Hotel logieren und im Umgang mit Konflikten geschult werden. Dass die Blumenthal-Kinder irgendwann vielleicht weggehen, ist Sparrer klar. „Aber vielleicht kommen sie wieder und sagen: „Das war eine tolle Zeit hier.“